

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

HINTERGRUND

> Zum „Tag des offenen Denkmals“ am Sonntag, 8. September, öffnen bundesweit historische Bauten und Stätten, die sonst nicht oder nur teilweise zugänglich sind, ihre Türen und laden wieder Architektur- und Geschichtsliebhaber zu Streifzügen in die Vergangenheit ein. „Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?“ lautet das diesjährige Motto des Denkmaltages. Das Programm in Heidelberg umfasst auch Führungen und



Melanie Mertens vom Regierungspräsidium und Christian Ottersbach, Projekt Denkmaltypen, machen neugierig auf die Denkmaltopographie. Foto: Hentschel

Vorträge. Die Stadt Heidelberg und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz laden zu den Veranstaltungen ein. In der Altstadt öffnen das Palais Morass, die Heiliggeistkirche, die Jesuitenkirche, die Peterskirche und das Friedrich-Ebert-Haus, in Bergheim das Alte Hallenbad, in Schlierbach die Gutleuthofkapelle und die Wolfsbrunnen-Anlage, in Wieblingen die Schlosskapelle auf dem Gelände der Elisabeth-von-Thadden-Schule.

Führungen gibt es in der Altstadt, zu ortsprägenden Denkmalen in Handshuhsheim sowie über die Thingstätte und die Klosterruine St. Michael. In Kirchheim kann man sich über das Friedenskreuz informieren, in Neuenheim gibt es eine Führung „Ausflugsziel und Wohnvorort“, in Ziegelhausen wird eine Wanderung zu den Grenzsteinen von der Mausbachwiese entlang des Mausbachs zur Abtei Neuburg angeboten. Programmhefte liegen in den Bürgerämtern und in zahlreichen öffentlichen Einrichtungen aus. Informationen zum Programm sind im Internet unter www.heidelberg.de zu finden. Für einige Veranstaltungen mit begrenzter Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung erforderlich. dns

„Es wird ein Rundgang für Besserwisser“

Zum „Tag des offenen Denkmals“ am 8. September tut sich Heidelberg schwer mit dem Motto – „Unbequemes“ gibt hier offenbar nicht

Von Denis Schnur

„Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale“ wird das Motto des diesjährigen Tags des offenen Denkmals lauten, das unter Heidelbergs Denkmalpflegern nicht nur auf Gegenliebe stößt. Trotzdem stehen wieder 18 historische Bauten und Stätten auf dem Plan, die ihre Türen für alle Interessierten öffnen.

Kulturbürgermeister Joachim Gerner freute sich über das ungewöhnliche, aber „sehr spannende Thema“. Er schaut voll Vorfreude auf den Denkmaltag, der ja traditionell „der Startschuss in die kulturelle Herbstsaison“ sei, so Gerner in seiner Begrüßung bei einem Empfang für die teilnehmenden Denkmalpfleger und Vereine gestern im Rathaus. Diese hatten dort dann auch Gelegenheit ihre geplanten Aktionen vorzustellen und zu zeigen, wie sie das Thema umzusetzen gedenken.

Reinhard Störzner etwa von der Heiliggeistkirche hatte seine Probleme damit: „Bei unserer Kirche ist es schwierig, etwas Unbequemes zu finden.“ Die Scheidewand, die die Kirche über mehr als zwei Jahrhunderte trennte, würde das passen, aber die sei ja zum Glück Geschichte. Deshalb nahm man das Thema hier offener, entschied sich dafür, eher die schönen Seiten hervorzuheben. Orgelführungen und Konzerte.

Im Kurpfälzischen Museum wird der Denkmaltag zum Anlass genommen, eine neue Sonderausstellung zu eröffnen, die sich den Grablegern der Wittelsbacher in Heidelberg widmet. Sprecherin Ulrike Pecht weiß, dass sie damit das Thema nicht unbedingt auf den Nagel treffen, aber in ihrem Haus verstehe man „den Titel auch nicht als absolut verpflichtend.“

Andererseits gab es Teilnehmer, die sich über das Motto freuten, wie der



Natürlich gehört auch die Heiliggeistkirche zu Heidelbergs Denkmälern. Zum Motto der diesjährigen Veranstaltung passt sie allerdings nicht. Denn die Scheidewand, die einst Katholiken und Protestanten trennte, ist längst Geschichte. „Unbequem“ war früher. Foto: Alex

Freundeskreis Wolfsbrunnen. „Wir sind froh über den Titel“, ließ die Vorsitzende Kathrin Rating wissen, „denn wir sind unbequem im Hinblick auf die Kooperation mit Politik und Verwaltung.“ Denn die Denkmalpfleger engagierten sich und stellten immer wieder Forderungen, mit denen es sich auseinanderzusetzen gilt. Auf diese Spannungen wolle der Verein auch bei seiner Performance am 8. September eingehen.

Elegant umgesetzt hat das Motto das Kulturamt der Stadt Heidelberg. Die Denkmale, die bei der Führung von Amtsleiter Hans-Martin Mumm gezeigt werden, sind insofern unbequem, weil mit allen etwas nicht stimmt. „Es wird ein Rundgang für Besserwisser“, warnte Mumm schon einmal vor. Dabei geht es um „falsche Denkmale“ – zum Beispiel ein Haus im barocken Stil in der Altstadt, das immer wieder Touristen begeistert, aber eigentlich erst 1913 gebaut wurde. Oder um „irrig Inschriften“: Eine kündigt zum Beispiel groß an: „Hier stand das Heiliggeist-Spital“, das es aber faktisch nie gab. So werden etwa zwei Dutzend „falsche und irrige“ Denkmale in der Altstadt abgelaufen.

Eine der Touren wird auch der freischaffende Kunsthistoriker Christian Ottersbach betreten, der Heidelbergs barocke Stadttore in der Altstadt näher unter die Lupe nehmen will. Touren gibt es aber auch in den Stadtteilen.

Melanie Mertens, beim Regierungspräsidium Karlsruhe unter anderem für den Schutz der Heidelberger Denkmale zuständig, meinte, dass die Heidelberger Denkmale „den Kern des Themas nicht ganz erfüllen“. Es sei aber nun einmal bundesweit festgelegt worden und in anderen Städten durchaus sinnvoll, wo viele Mahnmale zum Beispiel an die Nazizeit erinnern und auf diese Art „unbequem“ sind.

Was es mit dem Denkmal auf sich hat

dns. Die Stadt Heidelberg und das Landesamt für Denkmalpflege erarbeiten gemeinsam mit dem Fachreferat Denkmalpflege im Regierungspräsidium Karlsruhe die Publikation „Denkmaltopographie Baden-Württemberg. Stadtkreis Heidelberg“, die im November erscheinen wird. Auf 1100 Seiten werden dort in zwei Bänden die unzähligen Heidelberger Denkmale mit etwa 4000 Abbildungen vorgestellt. Fünf der 28 beteiligten Autoren bieten am Tag des offenen Denkmals auch Touren durch die Stadtteile an.

Polizeistreifen verfolgten Linienbus

Zwei Jugendliche nach Diebstahl schnell geschnappt

rit. Festgenommen wurden zwei Diebe am Samstagnachmittag, nachdem diese gegen 14 Uhr ein I-Pad und einen Laptop aus einem unverschlossenen Auto in der Poststraße entwendet hatten. Die 15 und 17 Jahre alten Tatverdächtigen waren zunächst zu Fuß geflüchtet. Hinweise aus der Bevölkerung führten die Polizei aber schnell auf ihre Spur. Die Jugendlichen waren auf ihrer Flucht in einen Linienbus in Richtung Schlierbach gestiegen.

Zwei Polizei-Streifen stoppten den Bus wenige Minuten nach der Tat. Der 17-Jährige, der zu fliehen versuchte, konnte

von den Beamten, trotz heftiger Gegenwehr, jedoch überwältigt werden. Bei der Durchsuchung des Rucksacks fanden die Polizeibeamten neben dem I-Pad und dem Laptop noch Kleidungsstücke im Gesamtwert von etwa 600 Euro. An diesen waren noch die Sicherheitsetiketten angebracht.

Die aus Algerien stammenden jungen Männer wurden nach ihrer erkenntnisdienlichen Behandlung wieder auf freien Fuß gesetzt, da keine Haftgründe gegen sie vorlagen. Sie erwartet nun ein Strafverfahren.

Graffiti-Sprayer beschädigen Bergbahn

rit. Beträchtlichen Schaden richteten bislang unbekannte Täter in der Nacht zum Sonntag an einem Bergbahnzug an. Es muss zwischen Samstagabend, 21 Uhr und Sonntagmorgen, 6 Uhr gewesen sein, als die bislang nicht ermittelten Täter die Überwachungskameras an der Bergbahnstation Molkenkur herunterrissen und dann den Bergbahnzug mit Graffiti besprühten. Die Reinigung und Reparatur wird sich auf mehrere Tausend Euro belaufen. Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich bei der Polizei, Telefon: 06221/99-1700, zu melden.

Historisch in die Pfalz

Sommertour mit der OEG-Eisenbahn nach Bad Dürkheim

Von Timo Teufert

Auch wenn die dunklen Wolken die Sommertouristen am Sonntag die ganze Zeit begleiteten, bis auf ein paar Regentropfen am Ende der Tour hielt das Wetter. Zum Glück, denn 75 RNZ-Leser hatten sich mit den historischen Triebwagen 71 und 77 sowie dem Beiwagen 193 der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft (OEG), die von den Ehrenamtlichen der Interessengemeinschaft Nahverkehr Rhein-Neckar (IGN) betreut werden, auf die Reise von Edingen nach Bad Dürkheim gemacht. Dort erwartete die Teilnehmer eine Stadtführung mit anschließender Möglichkeit, auf eigene Faust den Kurort zu erkunden oder die Angebote des Erlebnistages „Deutsche Weinstraße“ zu nutzen.



Marietta Engelhart (rote Jacke) führte eine der drei Gruppen durch den Kurort. Erste Station der Führung war der Gradierbau, der nach dem Brand 2007 wieder aufgebaut wurde.

Die Fahrt mit den alten Zügen war nicht nur einer kleinen Zeitreise, sie war auch eine Premiere: Zum ersten Mal waren RNZ und IGN mit dem Verband nicht nur auf dem Heidelberger Schienennetz unterwegs, sondern machten eine größere Ausfahrt. Vom Betriebshof in Edingen ging es durch die Mannheimer Fußgängerzone, am Schloss vorbei in Richtung Ludwigshafen. Hinter dem Pfalzbau wurde der Verband zur U-Bahn, denn dort gibt es unter dem Ludwigshafener Hauptbahnhof einen Tunnel. Vorbei an Salatfeldern führte die Fahrt über Oggersheim und Maxdorf. Ab Ellerstadt wechselte die Landschaft, denn die ist von dort aus bis Bad Dürkheim vor allem von Weinreben links und rechts der Strecke geprägt.

Während der Fahrt berichtete Klaus Rögner von der IGN von der Geschichte der Züge, die viele noch kennen, weil sie bis 1985 im Schulverkehr zwischen Edingen und der Mannheimer Kurpfalzbrücke unterwegs waren. Sie sehen zwar aus wie Straßenbahnen, gelten aber als Eisenbahn, wie die Ehrenamtlichen erklärten. Denn auf der Strecke der OEG gilt die Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung, sie wird als nicht bundeseigene Eisenbahn geführt. Der Triebwagen 71, der den Verband nach Bad Dürkheim zog, wurde bei der Waggonfabrik Rastatt 1958 gebaut und dient heute als stille Reserve im Betriebshof in Edingen. Der Triebwagen 77, der die beiden anderen Wagen zurück nach Edingen zog, stammt aus dem Jahr 1963 und wird heute noch im Bauzug der RNV eingesetzt. Die Wagen konnten im Linieninsatz bis zu vier Wagen ziehen, berichtet Rögner, wegen ihrer hohen Zugkraft werden die Wagen deshalb heute noch gerne eingesetzt, um zum Beispiel moderne Bahnen in die Zentralwerkstatt nach Mannheim zu schleppen.

In Bad Dürkheim erwarteten die Gäste Marietta Engelhart, Claus Win-



75 RNZ-Leser fuhren am Sonntag mit dem historischen OEG-Zug von Edingen in die Pfalz. Im Bahnhof Bad Dürkheim-Ost wurde das Gespann aus drei Wagen während der Stadtführungen im dortigen Betriebshof der ehemaligen Rhein-Haardt-Bahn abgestellt. Fotos: Teufert

ckler und Willi Rutz die Sommertouristen am Bahnhof. Sie führten sie durch den Kurort mit seinen salzhaltigen Quellen und zeigten die wichtigsten Stationen: wie den mit 333 Metern längsten Gradierbau Deutschlands, der noch in Betrieb ist. Er diente früher zur Salzgewinnung, an den Reisigzweigen rieselte die Sole herunter und wurde durch das Verdunsten verdichtet. So steigerte sich der Salzgehalt von anfänglich zwei Prozent nach achtmaliger Wiederholung auf 25 bis 27 Prozent. Heute steht das Gradierwerk aus dem Jahr 1847 – komplett wieder aufgebaut nach einem verheerenden Brand im Jahr 2007 – im Kurpark als Freiluftinhalatorium, direkt an der erst in diesem Jahr wieder freigelegten Isenach. Sie fließt nun durch den 4,5 Hektar großen Kurpark und lädt mit vielen Sitzmöglichkeiten direkt am Wasser zum Verweilen ein. Die Geschichte der Saline in Bad Dürkheim geht bis ins 16. Jahrhundert zurück. „Man fand in der So-

le Arsen, das bei allem half, bis man die Krebsverursachende Wirkung herausfand“, berichtet Engelhart. Auch zwei Heidelberger Professoren, Robert Bunsen und Gustav Kirchhoff, forschten mit Quellwasser aus dem Kurort: Durch die Spektralanalyse des Wassers entdeckten sie 1860/61 die chemischen Elemente Cäsium und Rubidium.

Vom Kurpark aus ging es an der Spielbank vorbei weiter zum Bahnhof der Pfälzer Nordbahn, wo ein Brunnen dem Wurstmarkt gewidmet ist. Er entstand aus einer Wallfahrt zur Michaelskapelle und ist mittlerweile das größte Weinfest der Welt, das in diesem Jahr am 25. September beginnt: „Wir vergleichen uns gern mit den Cannstadter Wasen und dem Münchner Oktoberfest“, erklärte Engelhart. Zumindest, was das Verhältnis zur Einwohnerzahl angeht: Während fünf Besucher auf jeden Münchner kämen, sind es hier 30 auf jeden Bad Dürkheimer. „Und die trinken dann rund 300 000 Liter Wein.“

Nach einer kurzen Zeit zur freien Verfügung ging es dann mit der Bahn über Ludwigshafen, die Mannheimer Planken

am Wasserturm vorbei wieder in Richtung Edingen. Die RNZ-Leser waren begeistert: „Die Fahrt hat mir sehr gut gefallen. Man konnte links und recht schauen und die Landschaft genießen. Für mich ist die Fahrt ein Grund, mal wieder nach Bad Dürkheim zu fahren“, sagte Klaus Berger. Und Peter Hauk wäre gerne noch länger im Kurort geblieben. Nach seiner ersten Fahrt in einem nostalgischen Zug steht für ihn fest: „Ich mache bei der Sommertour nächstes Jahr wieder mit.“

Wer nicht das Glück hatte, bei der Sommertour mit dem historischen OEG-Zug zu fahren, kann sich auf den kommenden Sonntag freuen: Dann nämlich reicht ein ganz normaler Fahrschein des VRN für die Fahrt mit den historischen Fahrzeugen aus. Zwischen 9.30 und 14.30 Uhr bietet die IGN eine „Historische Linie 5“ zwischen Edingen, Mannheim, Heidelberg und Weinheim an.

Info: Weitere Bilder der Tour sind im Internet unter www.rnz.de/sommertour zu sehen. Mehr zu den historischen Bahnen gibt es unter www.ign-ev.de.